

Théâtre Français) entgegen, ein vorzügliches Porträt. Wir finden auch noch, ebenfalls aus der Schauspielerwelt, Mademoiselle Napierkowska und Berthe Cerny, die bekannten Dramaturgen Henri Bataille, Pierre Wolff, Kistemeakers und Madame Marcelle Tinayre. Die Bilder von Monsieur de la Perche zeichnen sich durch eine ihm eigene Manier aus, durch ihr ungewöhnliches Format und die vergeistigte Auffassung des Modells in einer etwas fahlen, dunstigen Atmosphäre. Diese Beschreibung klingt vielleicht nicht zugunsten des Künstlers, doch lassen mich hier die Worte im Stich, um den sonderbaren, jedoch durchaus sympathischen Eindruck dieser Malweise zu schildern, in welcher die Farben wie in die Leinwand eingerieben aussehen und die Töne beinahe kontrastlos ineinander verschwimmen. Es dürften zumeist Wasserfarben angewendet sein, mit etwas Pastell vermengt, doch kann man sich beim ersten Anblick hierüber nicht genaue Rechenschaft geben. Die Bilder sind jedenfalls glanzlos und in der Technik ein wenig wie Miniaturen behandelt. Lajos de Kunffy, ein ungarischer Künstler, der seit vielen Jahren in Paris lebt, macht ebenfalls in der Rue de Sèze eine Gesamtausstellung seiner Werke. Es sind zumeist Eindrücke aus dem ungarischen Volksleben, Genrebilder, Zigeunertypen und Landschaftsskizzen aus den verschiedensten Gegenden des heimatlichen Landes. Die Pariser finden hierin einen gewissen exotischen Reiz. Die Arbeiten Kunffys weisen ziemlich ungleiche Stufen seines künstlerischen Könnens auf. Die allgemeine Haltung dieser Ausstellung verdient den von ihr erzielten Erfolg.

Im Cercle Volney (rue Volney) findet diesmal etwas früher wie sonst der jährliche „Salon du Cercle Volney“ statt. An dieser Ausstellung können sich nur Mitglieder des Klubs beteiligen. Niemand schlägt hier aus der Art traditionsgetreuer korrekter Malerei. Am kühnsten ist vielleicht noch die „Dame mit dem Wasserglas“ von Jules Grün mit den pikanten Farbenspielen in den sehr gesuchten Lichteffekten. Von Paul Chabas kann man nur das Beste sagen, seine Porträtkunst grenzt an die absolute Vollkommenheit auf diesem Gebiet. In seinen Ölbildern bringt er ebenso duftige Wirkungen zustande wie im Pastell. Diesmal bewundern wir das Porträt von Mademoiselle Cormon.

Déchenaud hat auch wieder einmal Vorzügliches geleistet. Die Bilder von Monsieur Louvel und Madame Sicard sind glänzende Analysen menschlicher Physiognomien, äußerst geschickt und dabei einfach erscheinende Kompositionen. J. J. Weerts malt etwas weniger pedantisch als früher, seine Manier behält jedoch trotzdem die charakteristischen Eigenschaften seiner hier sehr geschätzten Kunst. Über die meisten andern ausstellenden Künstler, unter denen sich viele bekannte Namen befinden, ist entweder nichts Neues oder nichts Gutes zu sagen. In dieser ganzen Gesellschaft herrscht die Stickluft des Stillestehens; jeder Künstler scheint sich in dem von ihm gewählten und sich bewährenden Genre einzumauern. Gabriel Ferrier stellt diesmal trotz der glänzenden Eigenschaften seiner Technik den Gipfel der Langeweile dar.

\* \* \*

Die Société des Aquarellistes Français ist die älteste Künstlergruppe dieser Art und enthält eine Reihe berühmter Namen. Die alljährlich bei Georges Petit stattfindende Ausstellung dieses Vereines bedeutet immer ein künstlerisches Ereignis.

Antoine Calbet ist unzweifelhaft und mit Recht ein Liebling des Pariser Publikums. Seine entzückenden Aquarellbildchen, duftig und doch plastisch gemalt, bewahren immer den Reiz einer Skizze, obwohl ihnen nichts Unvollendetes vorzuwerfen ist. Er versteht es auch meisterhaft, den richtigen Grad von Intensität der Farben einzuhalten; dieselben wirken sehr frisch und niemals zu grell. Diesmal bewundern wir besonders seine „chevelure brune“, eine pikante Frauenstudie, die griechische Tänzerin, die Eva, das badende Mädchen; von den 14 ausgestellten Arbeiten verdient jedes Stück einen aufmerksamen beifälligen Blick.

Boutet de Monvel ist ein sehr interessanter Künstler, der sich seine eigene Manier schafft und uns auch hie und da Überraschungen bringt. Seine Ausstellung besteht hier aus einer Serie von 11 beinahe farblos gehaltenen, sehr fein ausgeführten Bildern, welche